

zeigen die mehr schmucklich gehaltenen Theile jenen des 16. und 17. Jahrh. Von malerischer Wirkung sind die Nord- und Ostseite. Den ältesten Theil der mit dem später entstandenen Wirthschaftshof und Thorhause eine bedeutende Grundfläche einnehmenden Anlage (vergl. Beilage No. XII) bilden die mit *a*¹ bis *c* bezeichneten Bauten; die schraffirten Theile liegen seit den 50er Jahren unseres Jahrh. in Trümmern. Wie die Schlösser Weesenstein und Kukuckstein (siehe I, S. 93 und 48) erheben sich diese Theile unmittelbar auf gewachsenem Felsen, welcher zu Einzelbautheilen benutzt und in welchen Hof *e* zum Theil gesprengt ist. Ursprünglich standen diese Theile vereinzelt, die übrigen Baulichkeiten

Fig. 33.

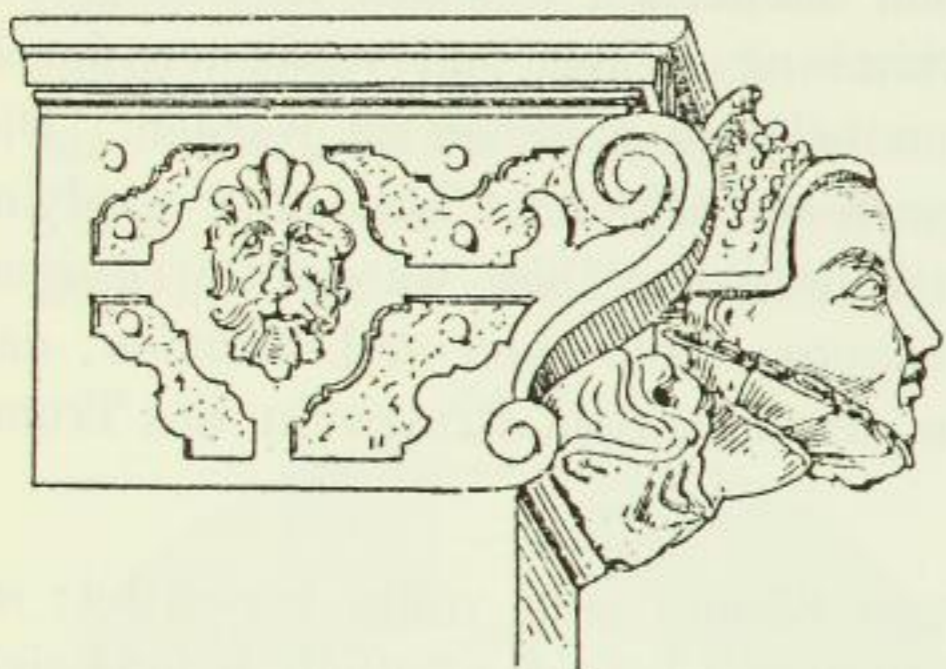
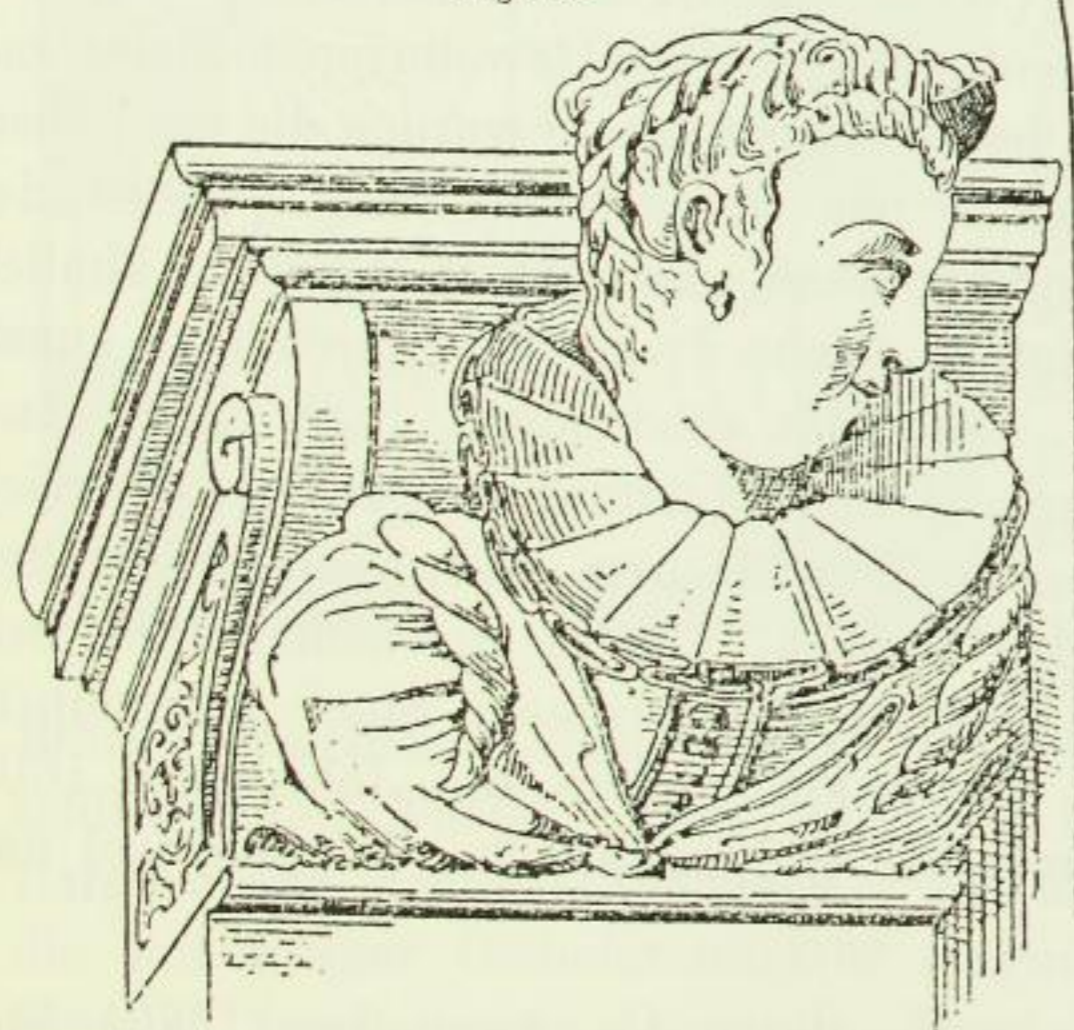


Fig. 34.



schlossen sich ihnen erst allmählich an. Zeugnis dafür bieten die an der Westfront dieses ältesten Theiles befindlichen drei gewaltigen Steinkugeln, welche sicherlich von einer Berennung herrühren und ein aufrecht getheiltes roth und weiss tingirtes Wappenschild umrahmen, dessen einfache Form dem 14. Jahrh. angehört. Von der ursprünglichen Anlage ist nur der Unterbau, im gothischen Stile ausgeführt, erhalten; in demselben befinden sich

die Räume des ehemaligen Burgverlieses, an welches sich südlich, westlich und nördlich gewaltige und kühne Kellergewölbe schliessen. Einzelne Theile auch dieses ältesten Baues gehören, ebenso wie der Capellenraum †, dem Ende des 15. Jahrh. an, wie sich aus den Architekturdetails ergibt; bemerkenswerth sind die Reste bemalter Stuckverzierung, welche an einem Fenster im Erdgeschosse noch erhalten sind; bemerkenswerth ferner einzelne Terracotta - Reste, welche, bei den jetzt begonnenen Erhaltungsarbeiten dieses ältesten Theiles im Schutte aufgefunden, die Formen des

14. Jahrh. zeigen. Die genannten Theile wurden im Anfange des 17. Jahrh. durch glanzvolle Neubauten bez. neue Ausschmückung Günther's v. Büнау, Gemahls der Margaretha v. Bredow erweitert, desselben, welchem die Kirche zu Lauenstein ihren reichen Schmuck verdankt. Den Haupttheil dieser Verschönerungsbauten bildete der nach 1849 gewaltsam abgetragene Trompetersaal (vergl. Beilage No. X unter *a*¹), so genannt von dem Trompeterstuhl, einem massiven Aufbau, wie deren einen die Burg zu Meissen noch enthält, bestimmt, die Trompeter aufzunehmen. Dieser noch im mittelalterlichen Sinne errichtete Aufbau erhob sich im Norden des Raumes; letzterer war im zweiten Geschosse über älteren, gleichfalls gewölbten Räumen errichtet und mit Kreuzgewölben über-